

EINLEITUNG ZU 1. PETRUS

Die Botschaft des 1. und 2. Petrusbriefes ist allgemein gültig, heutzutage jedoch besonders wichtig, denn die Gemeinsamkeiten zwischen dem 1. Jahrhundert und unserem Jahrhundert sind bemerkenswert. Auch die schwierigen Entscheidungen, die dem Volk Gottes abverlangt werden, ähneln sich. Die ersten Christen wurden verfolgt, weil ihre Hingabe dem Reich Gottes galt und nicht dem kalten, gottlosen Staatswesen, unter dem sie lebten. Sie verstanden, dass geistliche Gesundheit viel wichtiger war als körperliche Fitness, und dass sie in das Ebenbild Christi verwandelt werden sollten anstatt sich der Welt anzupassen (Römer 12,2). Sie wurden verfolgt, weil sie aufgrund jener Überzeugungen entsprechende Entscheidungen trafen, und so brauchten sie Ermahnung und Ermutigung.

Petrus schrieb diesen Brief an Gläubige, die Anfechtungen, Bedrängnisse und Entmutigungen erdulden mussten. Was genau sie durchmachten ist unklar, klar *ist*, dass dieser Brief keineswegs oberflächlich ist. Er ist eine eindringliche, einfühlsame Antwort auf menschliche Not im Licht des Evangeliums Christi. Der Verfasser hält die Bedrängnisse seiner Leser nicht für abwegig, sondern für vorhersehbare Folgen ihres Glaubensgehorsams. Christus selbst ist das vollkommene Beispiel des gerechten Leidenden, der Seinen Nachfolgern in schwierigen Zeiten Kraft und Ermutigung schenken kann.

Zum Nachdenken: Schauen wir uns den Verfasser des Briefes an. Es wird behauptet, dass der 1. Petrusbrief zu gut formuliert sei, als dass er aus der Feder eines galiläischen Fischers stammen könne. In der Geschichte über die Geburt und die frühen Jahre der Gemeinde wird berichtet, dass Petrus „ungelehrt, und „ein Laie“ war, dessen Taten und Mut nur durch die Tatsache erklärt werden können, dass er „mit Jesus gewesen“ war (Apostelgeschichte 4,13). Weil Petrus sich Zeit nahm, mit Jesus zusammen zu sein, gebrauchte Gott ihn auf ungeahnte und ganz erstaunliche Weise. Vielleicht machst du diesen Kurs mit, weil du die Bibel besser kennen lernen möchtest und erkannt hast, dass du ein Wunder brauchst oder weil du den Eindruck hast, dass ein Wunder nötig ist, damit unsere Kultur, unsere Welt überlebt. Gute Gründe. Doch willst du auch versuchen, dir Zeit zu nehmen, „mit Jesus zu sein“ – *Ihn* besser kennen zu lernen und *Ihn* mehr zu lieben? Wenn du das willst, wirst du vielleicht überrascht sein, auf welche Weise Gott dich gebrauchen wird.

GLIEDERUNG: Der erste Petrusbrief beginnt mit einem Gruss, in dem der Verfasser seinen Namen und die Person bzw. Personen nennt, an die er schreibt. Nach diesem kurzen Einleitungswort lobt Petrus sofort Gott für die Verheissung einer „*lebendigen Hoffnung*“ (1,3), die für die Gläubigen aufbewahrt ist. Damit wird für den Rest des Briefes ein zuversichtlicher, freudiger Ton vorgegeben.

Der Hauptteil des 1. Petrusbriefes widmet sich der *Ermahnung* (mahnen, warnen, beraten) in Hinblick auf Anfechtungen. In Kapitel 1,13-25 fordert Petrus auf der Basis der alttestamentarischen Worte „*darum ... sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig*“ (3. Mose 11,44-45) zum heiligen Leben auf. Der Aufruf zum heiligen Leben wird anschliessend aus zwei Perspektiven gedeutet. Zuerst sehen wir das Bild Israels als auserwähltes Volk, das *von* den Heiden abgesondert ist; danach geht es um Israel, das verstreut oder vertrieben *unter* den Heiden lebt. Das Thema des heiligen Lebens wird abgeschlossen mit der Erinnerung an die Geduld Christi im Angesicht Seines Leidens, der „*uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fussstapfen nachfolgt*“ (2,21).

Weitere Ermahnungen befassen sich in Kapitel 3,1-7 mit häuslichen Belangen und konkreten Anweisungen für die christliche Ehe. Diesen Ermahnungen folgt der Hinweis, dass diejenigen, die für ihren „*guten Wandel in Christus*“ (3,16) verlästert werden, sich weder wundern noch schämen sollen. Der Verfasser ermutigt seine Leser in ihren Anfechtungen, indem er an das Beispiel Christi erinnert, der litt, weil Er Gutes tat.

Ein dritter Abschnitt mit Ermahnungen beginnt in Kapitel 4. Weil die Endzeit nahe ist, werden die Christen aufgefordert, für Gott zu leben, indem sie sich vom Bösen fernhalten und einander dienen „*jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes*“ (4,10). Petrus erinnert die Gläubigen nochmals daran, dass sie sich freuen können, wenn sie an den Leiden Christi teilhaben, weil eine Belohnung auf sie wartet, wenn Christus in Herrlichkeit

wiederkommt. Somit sehen wir im Hauptteil des Briefes drei Abschnitte mit Ermahnungen zum heiligen Leben und einer jeweils nachfolgenden Aufforderung an die Leser, auf das Vorbild Christi in Seinem Leiden zu schauen.

Der letzte Abschnitt des 1.Petrusbriefes befindet sich in Kapitel 5,1-11. Die Gemeindeältesten werden ermahnt, ihre Hirtenpflichten treu zu erfüllen und dem Beispiel Jesu zu folgen. Ebenso werden alle Gläubigen ermahnt, „fest im Glauben“ zu stehen (5,9). Nach dem Segen in 5,10-11 schliesst der Brief mit der Erwähnung von Silvanus, der beim Schreiben des Briefes mithalf, und auch der Ort wird genannt, wo der Brief geschrieben wurde, „Babylon“ (5,13), womit Rom gemeint sein könnte, denn dort soll Petrus seine späten Jahre verbracht haben.

HINTERGRUND: Wer schrieb den ersten Petrusbrief und wann? Der Verfasser nennt sich „*Petrus, Apostel Jesu Christi*“ (1,1). Auch wenn einige Kritiker bezweifeln, dass er der rechtmässige Verfasser ist, gibt es doch hinreichende Anhaltspunkte, dass der Brief dem Apostel Petrus zugeordnet werden kann. Der Brief wendet sich an die Gläubigen „*in der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia und Bythinien*“ (1,2) – römische Provinzen in Kleinasien, einem Teil der heutigen Türkei. Die Adressaten des Briefes waren offensichtlich Gläubige, die überall im Kaiserreich lebten und zumindest einige von ihnen waren Heiden. Die Entstehung des Briefes wird anhand historischer Indizien auf die frühen sechziger Jahre datiert.

SCHLÜSSELGEDANKEN: Der Brief ist voller Zuversicht, dass Gottes Ziele für diese Welt letztendlich Erfolg haben werden. Dieser Erfolg ist nicht abhängig von den Gläubigen, sondern von der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Diese Auferstehungskraft, die allen Gläubigen zur Verfügung steht, ist der Schlüssel für ein Leben voller Glauben und Hoffnung. Weil Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, steht Ihm, „*der uns aufgrund seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung*“ (1,3), vollkommene Vertrauen und alle Ehre zu.

Gläubige fassen in ihren Trübsalen Mut, wenn sie auf das Vorbild Christi in Seinem Leiden schauen. Die Hoffnung auf die Zukunft, von der Petrus spricht, ist kein Wunschdenken, sondern zukünftige Realität, die durch die Auferstehung Jesus sichergestellt ist. Diese Hoffnung besitzt die Kraft, unser gegenwärtiges Leben nach dem Willen Gottes zu verändern. Kein anderer biblischer Autor ist so bemüht, den Zusammenhang zwischen Glauben und Verhalten herzustellen wie Petrus. Das Thema „christliches Verhalten“ oder „christlicher Lebensstil“ durchdringt den gesamten Brief. Petrus Hervorhebung des Lebensstils basiert nicht auf Prinzipien, sondern auf der Person und dem Beispiel Jesu Christi. Christus hat die Gläubigen erlöst; Christus erhält und führt uns und wird uns auch belohnen. Christus ist sowohl das Vorbild als auch das Ziel des erlösten Lebens.

Der 1.Petrusbrief lenkt unseren Blick von den äusseren Umständen der Gegenwart auf die Verheissung der Zukunft. Wir Christen dürfen das letzte Kapitel der Geschichte lesen, und das versetzt uns in die Lage, „vom Ende her“ zu leben. Für die Gegenwart rüstet das Kreuz Gläubige mit Mut aus; für die Zukunft inspiriert uns die Auferstehung Christi mit Zuversicht und Hoffnung.

Persönliche Zusammenfassung: Gott will, dass Sein Wort eine Quelle von Ermutigung, Herausforderung und geistlicher Speise ist. Wenn du dein Herz und dein Denken von Seinem Wort durchdringen lässt, dann sollte es mit der Haltung geschehen, die der Prophet Jeremia hatte: „*Als ich deine Worte fand, da verschlang ich sie; deine Worte sind mir zur Freude und Wonne meines Herzens geworden, denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, o Herr, du Gott der Heerscharen*“ (Jeremia 15,16).

6. Erkläre die Rollen und/oder Wirkensweisen, die Petrus jeder Person der Dreieinigkeit zuschreibt und wie du jede Rolle verstehst.

Rollen/Wirkensweisen	Dein Verständnis jeder Rolle
a. Vater	
b. Sohn	
c. Heiliger Geist	

7. a. Welche Bedeutung hat nach Hebräer 9,25-10,4 die Besprengung mit dem Blut Jesu Christi?
- b. Lies 2.Mose 24,1-8. Erkläre die alttestamentliche Bedeutung der *Besprengung mit Blut*.
- c. Wie unterscheidet sich die Besprengung mit Blut durch Jesus von der des Alten Testaments?

MIT HOFFNUNG LEBEN, 1.PETRUS 1,3-9

8. a. Auf welche schwierigen Lebensumstände seiner Leser spielt Petrus hier an?
- b. Wie würdest du Petrus Haltung dazu beschreiben?
- c. Worauf gründet er seine Haltung? (Lies auch Johannes 3,3-8.)

9. a. Was ist laut Petrus die Frucht der Neugeburt?
- b. Warum sollte dieser Hinweis von Petrus die Gläubigen heute ermutigen, wo er doch für die damalige Leserschaft bestimmt war?
10. Was zeigen diese Verse über das *Erbe*, das Petrus hier hervorhebt?

MIT FREUDE LEBEN, 1.PETRUS 1,3-9

11. a. Worauf bezieht sich „dann“ (1,6)? Was ist das Ziel unserer Freude?
- b. Was hält uns davon ab, dies in unserem Alltag auszuleben? Berichte von deinen Erfahrungen.
12. a. Welche Worte/Ausdrücke in den Versen 8-9 erfassen das Wesentliche einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus?
- b. Was ist charakteristisch am Glauben derer, denen Petrus schrieb, wie auch an unserem Glauben heute? (Lies auch Johannes 20,29; 2.Korinther 5,7.)

LEBEN IN DER ÜBERLIEFERUNG - 1.PETRUS 1,10-12

13. Was sagen diese Verse über die Propheten des Alten Testaments aus?
- a) Ihr Streben nach der Botschaft

b) Die Quelle Ihrer Botschaft

c) Der Inhalt ihrer Botschaft

d) Das Ziel ihrer Botschaft

14. a. Welche Ausdrücke beschreiben das einzigartige Vorrecht, das alle Christen seit den Tagen des Neuen Testaments bis auf den heutigen Tag besitzen?

b. Welche Gedanken und/oder Gefühle kommen dir bei den Versen 10-12?

Persönlicher Gedanke und Anwendung Setze um, was du gelernt hat. Denke über 1.Petrus 1,8-9 nach und ersetze „ihr“ mit „ich“. Hast du diese Erlösung? Wenn ja, freust du dich „*jubilnd*“ (1,8) über die Erlösung, die du in Christus hast? Wenn ja, kannst du mit Petrus einstimmen in seinen Lobpreis Gottes in Vers 3? Wenn nicht, so hast du vielleicht noch nicht „*das Endziel [deines] Glaubens [davongetragen], die Errettung der Seelen*“ (1,9). Dein Gruppenleiter wird sicherlich gern mit dir darüber sprechen.

EINE LEBENDIGE HOFFNUNG IN ZEITEN DER ANFECHTUNG

Kommentar zu 1. Petrus 1,1-12

DER ANFANG DES BRIEFES: In den Briefen der Antike war die Anrede ein wesentlicher Teil des Schreibens. Sie nannte den Verfasser und die Empfänger und schloss mit einem Gruss. In seiner Anrede ist Petrus bei der Aufzählung seiner Referenzen auffallend bescheiden: „*Petrus, Apostel Jesu Christi*“ (1,1). An der einzigen anderen Stelle in diesem Brief, an der er von sich in der ersten Person schreibt, bezeichnet er sich als „*Mitältester und Zeuge der Leiden des Christus, aber auch als Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll*“ (5,1).

Deutlicher als der Bestimmungsort des Briefes ist der Status der Empfänger. Sie sind „*ausgewählt*“, Erben der grossen Privilegien Israels im Alten Testament. Petrus nennt sie auch „*Fremdlinge in der Zerstreuung*“.

Selbst wenn sie in der Zerstreuung leben, sind Gläubige in ihrem auserwählten (auserkorenen, privilegierten) Status gesegnet mit einer dreieinigen Beziehung zu Gott „*gemäss der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi*“ (1,2). Jeder Person der Dreieinigkeit wird eine Wirkungsweise zugeschrieben.

- die Vorsehung Gottes, des Vaters: Paulus erklärte den Ephesern: „...*Wie er uns in ihm ausgewählt hat vor Grundlegung der Welt*“ und „*hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus*“ (Epheser 1,4-5).
- in der Heiligung des Geistes: Das griechische Wort für *Heiligung* bedeutet abgesondert für den Dienst vor Gott. Der Geist rüstet oder stattet die Gläubigen für die Entdeckungsreise des Lebens aus.
- das Opfer und die Berufung zum Gehorsam gegenüber Jesus Christus: Die „*Besprengung mit dem Blut Jesu Christi*“ erinnert daran, dass Mose am Berg Sinai als Zeichen des Bundes ein Blutopfer auf den Altar und das Volk sprengte. Doch die Sünden Israels wurden durch die Tieropfer nur vorübergehend oder behelfsweise vergeben, die Opfer mussten immer wieder gebracht werden. Durch die Besprengung mit dem Blut Jesu Christi, dem fehlerlosen Lamm Gottes, sind die Sünden jedoch ein für allemal vergeben (Hebräer 9,25-10,4).

MIT HOFFNUNG LEBEN: Petrus beendet die Anrede mit „*Gnade und Frieden*“ und beginnt dann einen Lobgesang. „*Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten*“ (Vers 3). Alle drei Kerngedanken in Vers 3 – Auferstehung, Neugeburt und lebendige Hoffnung – sind einzig und allein das Werk Gottes. Ein Toter kann nicht allein auferstehen, ein Kind kann sich nicht aussuchen, geboren zu werden und Wunschdenken kann nicht die Zukunft verändern. Was wir nicht tun können, hat Gott in Jesus Christus getan. Gläubige werden von Neuem geboren (Johannes 3,3-8). Die Neugeburt ist jedoch nicht das Ende. Die Auferstehung Jesu Christi führt zu einer vollkommen neuen Ausrichtung im Leben: Gläubige werden wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem neuen Erbe und zur Erlösung selbst. Nicht das gegenwärtige Leben ist Gegenstand der Hoffnung eines Gläubigen; unsere Hoffnung ruht auf dem Lebendigen, auf Jesus Christus, der alles neu macht und dem alle Dinge möglich sind (Offenbarung 21,5).

Die Neugeburt verheisst ein ewiges Erbe. Das Wort Erbe wird im Alten Testament für das Land Kanaan gebraucht, das seit Abraham Gegenstand der Hoffnung und Besitz Israels war. Doch anders als Kanaan ist die christliche Hoffnung nicht den verheerenden Auswirkungen von Krieg, Dürre und feindlicher Besatzung unterworfen. Das christliche Erbe ist „*unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich*“ (Vers 4). Das Erbe, das für uns „*im Himmel aufbewahrt wird*“, ist abhängig von der Vorsehung und Vaterschaft Gottes, nicht von menschlichem Streben und Leistung. Es beruht auf „*in der Kraft Gottes*“ (1,5) und wird nach Gottes souveränem Plan „*in der letzten Zeit*“ offenbar werden. Zur Zeit wird das Erbe „*aufbewahrt*“ für die Gläubigen, die durch „*den Glauben*“ bewahrt werden.

Zum Nachdenken: Welches Konzept hast du von einem Erbe? Oft denken wir dabei an eine *Sache* (finanziellen Wohlstand oder einen liebevoll gehüteten Besitz), die wir in der Zukunft erhalten werden. Für uns Christen ist unser Erbe nicht so sehr *Etwas*, sondern *Jemand*. Der Psalmist sang: „*Der Herr ist mein Erbteil und das [Teil] meines Bechers.* (Psalm 16,5) und «*Wen habe ich im Himmel [ausser dir]? Und neben dir begehre ich nichts auf Erden! Wenn mir auch Leib und Seele vergehen, so bleibt doch Gott ewiglich meines Herzens Fels und mein Teil*“ (Psalm 73,25-26). Wenn du zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren worden bist, dann bist du ein Erbe des lebendigen Gottes. Was für ein unglaubliches Vorrecht.

MIT FREUDE LEBEN: In den Versen 6-7 schwenkt der Fokus vom zukünftigen Erbe auf gegenwärtige Anfechtungen. „*Dann werdet ihr jubeln*“, schreibt Petrus. Der Halt dieser Freude befähigt Gläubige, Kummer zu erdulden „*in mancherlei Anfechtungen*“. Die „*lebendige Hoffnung*“ in Vers 3 ist keine Flucht aus Anfechtungen, sondern Kraft inmitten von Anfechtungen. Ebenso kann man Freude nicht trotz Anfechtungen, sondern sogar in Anfechtungen finden. Die mannigfaltigen oder vielfältigen Anfechtungen von Vers 6 „*mancherlei Anfechtungen*“ werden gleichermassen mit der mannigfaltigen Gnade Gottes in 1.Petrus 4,10 aufgewogen.

Diese Erkenntnis gibt uns nicht nur die Gewissheit, dass Gott in Trübsal mit uns ist; sie bewahrt uns auch vor falschem Denken, dass unser Leiden uns auf irgendeine Weise für unsere Sünden büßen lässt. Leiden vollendet unseren Glauben, indem es uns vom Schmutz der Ichbezogenheit reinigt, so wie Feuer die Unreinheiten von Gold beseitigt. Jakobus schrieb: „*Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. ...damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt*“ (Jakobus 1,2-4). Nur der Glaube, der durch Anfechtungen beschnitten und durch Trübsal gereinigt wurde, empfängt „*Lob, Ehre und Herrlichkeit ... bei der Offenbarung Jesu Christi*“ (1,7).

In seinem Schlusssegen sagt Petrus, dass wir Christen Jesus zwar nicht gesehen haben, Ihn aber dennoch *lieben*, an Ihn *glauben*, uns in Ihm *freuen* und Ihn *erlangen* (davontragen). Diese vier Verben sind ein wunderschönes Resümee des Glaubens; ja, diese Schritte führen zur „*Errettung der Seelen*“ (1,9).

LEBEN IN DER ÜBERLIEFERUNG: Die Verse 3-9 lenken die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf ihr zukünftiges Erbe als Ermutigung für ihre momentanen Anfechtungen. In den Versen 10-12 jedoch fordert Petrus sie auf zurückzuschauen. „*Wegen dieser Errettung haben die Propheten gesucht und nachgeforscht*“. Das Kommen Christi war keine Notfallmassnahme als das menschliche Experiment aus dem Ruder lief. Stattdessen war das Kommen des Sohnes Gottes der Gipfelpunkt einer langen Vorbereitungsgeschichte, die bis auf die Berufung Abrahams zurückreicht (1.Mose 12,1ff). Das bedeutet, dass das Alte Testament unentbehrlich ist für das richtige Verständnis Jesu Christi und Seiner Rolle im Erlösungsplan.

Persönliche Zusammenfassung: Petrus besass viel Einfühlungsvermögen für die schwierigen Umstände, in denen seine Leser lebten. Auch wenn er ihnen zugesteht, „*Fremdlinge in der Zerstreung*“ zu sein, duldet er doch nicht, dass ihre Schwierigkeiten ihnen die geistliche Lebenskraft oder innere Freude rauben dürfen oder können. Stattdessen verblenden die äusseren Umstände des alltäglichen Lebens im Licht all dessen, was Gott uns Gläubigen geschenkt hat. Bitte Gott, dir Seine Sicht zu geben für jene Umstände, die dich davon abhalten könnten, die geistlichen Segnungen, die dir in Christus Jesus gehören, wirklich zu geniessen.